

## **Das Denkmal in Poznań (Posen)**

vom 12.09.2014 bis 13.10.2014

Der mobile *Graue Bus* wurde nun schon fast fünftausend Kilometer zu vierzehn verschiedenen Aufstellungsorten bewegt. Am 12. September 2014 wurde er vor dem Kulturzentrum Zamek in Poznań aufgestellt und erinnerte dort im Rahmen einer Ausstellung der Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz an den Beginn des fabrikmäßigen Mordens der Nationalsozialisten mit Gas. Dieses begann im Fort VII in Poznań im Herbst 1939. In Polen benutzten die nationalsozialistischen Besatzer keine Busse, sondern Lastwagen für die Todestransporte. Der Mittelgang des Denkmals zeigte auf Fort VII. Genau in dieser Richtung, etwa 3,5 Kilometer in Richtung Nordwesten, befindet sich der Teil des ehemaligen preußischen Befestigungssystems Fort Colomb aus dem 19. Jahrhundert, das ab Oktober 1939 zum Vernichtungslager umgebaut wurde.

Gegen Ende der Ausstellung fand vom 10. bis 12. Oktober 2014 die internationale wissenschaftliche Konferenz *Medizin im besetzten Polen im Schatten des Nationalsozialismus* statt. In diesem Zusammenhang erfuhr das *Denkmal der grauen Busse* in Poznań eine ganz besondere Bedeutung.

Am 1. September 1939 überfiel Hitler Polen. Auf den gleichen Tag datierte er seinen Erlass zur Vernichtung von »lebensunwertem Leben« – den Mord an psychisch kranken Menschen. In Poznań begann man schon im Oktober 1939 in Fort VII mit der Ermordung kranker Menschen in einer Gaskammer. Der Holocaust begann mit dem Mord an den schwächsten, hilfebedürftigen Menschen.

Daran erinnerte das *Denkmal der Grauen Busse* vor dem Schloss in Poznań. In solchen Bussen wurden die Patienten in Deutschland zu den Gaskammern transportiert. In Polen wurden statt der grauen Busse Lastwagen eingesetzt. Die Deutschen transportierten die Polen und Juden in die Konzentrationslager. In die Synagoge von Poznań bauten sie 1940 ein Hallenschwimmbad ein,



das heute (2017) noch existiert. Im Schloss wurde die kaiserliche Kapelle herausgerissen, um dort für Hitler ein Arbeitszimmer einzurichten. 75 Jahre später, 2014, haben Horst Hoheisel und Andreas Knitz Teile aus dem Synagogen-Hallenbad herausgesägt und aus Startblöcken, Fliesen, Leitungen und Schwimmbadgerät in Hitlers Arbeitszimmer die Installation *Startblöcke der Erinnerung* geschaffen.

Einer der Künstler, Horst Hoheisel, wurde im Dezember 1944 in Poznań geboren. Seine deutschbaltischen Eltern waren 1939 im Zuge des Hitler-Stalin-Pakts von Riga nach Poznań umgesiedelt worden.

*Horst Hoheisel, Andreas Knitz*

**Quelle:**

Hoheisel, Horst und Knitz, Andreas: Das Denkmal der Grauen Busse - eine Reisedokumentation, in: Müller, Thomas; Schmidt-Michel, Paul-Otto und Schwarzbauer, Franz (Hrsg.): *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit - das Denkmal der Grauen Busse*. Zwiefalten 2017, S. 215-242, hier S. 232-233.